



Was man besonders liebt, das möchte man feiern

Unsere Schule beim Fronleichnamsfest in Groß Ammensleben

Wohl deshalb hatte die Nonne Juliana aus Lüttich in einer lauen Frühlingsnacht des Jahres 1209 eine Vision: Sie sah einen dunklen Flecken auf dem sonst strahlenden Vollmond. Ihr und ihren Zeitgenossen war schnell klar, dass dieser dunkle Fleck für das Fehlen eines eigenen eucharistischen Festes im strahlenden Kirchenjahr stand. Auf Julianas Anregung führte der Bischof von Lüttich daher ein eigenes Fest für den verwandelten Leib (= Lichnam) des Herrn (= Fron) in seiner Diözese ein. Sein Erzdiakon wird einige Jahre später als Urban VI. zum Papst gewählt und übernimmt das Lütticher Fest – und auch die feierliche Prozession – für die gesamte Kirche.

Bis auf den heutigen Tag wird immer am Donnerstag nach der Pfingstoktave das katholische Hochfest Fronleichnam gefeiert. In einigen Bundesländern mit überwiegend katholischer Bevölkerung ist dieser Tag auch als gesetzlicher Feiertag eingerichtet.

Davon konnte hierzulande zu DDR-Zeiten natürlich keine Rede sein und auch nach der Wende blieb der Fronleichnamstag in den neuen Bundesländern ein Arbeits- und Unterrichtstag. Gottesdienst und Prozession wurden entweder nach Arbeitsschluss am Abend oder oft sogar erst am folgenden Sonntag „nachgeholt“!

Da ist es schon bemerkenswert, dass die ja relativ kleine katholische Kirchengemeinde in Groß Ammensleben, 15 km nordwestlich von Magdeburg, es vermocht hat, durch alle Jahrzehnte hindurch Fron-

leichnam als wirkliches Hochfest – für Herz und alle Sinne erfahrbar – zu gestalten. Wer irgendwie konnte, nahm sich Urlaub und auch die Lehrer der Schulen waren es schon gewöhnt, dass die katholischen Kinder an diesem Tag eben nicht zur Schule kamen. Seit der Wende

kommen in das kleine Dorf am Nordrand der Börde, um hier Fronleichnam „so wie früher“ zu feiern: Ein besonders festlicher Gottesdienst, eine farbige und symbolreiche Prozession mit Musik – meist bei herrlichem Wetter – ein feierlicher Abschluss in der alten Klosterkirche und ein gemütliches, entspanntes, fröhlich gesprächiges Miteinander beim gemeinsamen Mittagsimbiss vor der Kirche. Also das wirkliche Erleben einer Gottesdienstgemeinde!

Schön, dass sich seit einigen Jahren in zunehmendem Maße auch unsere Schüler, Eltern und Lehrer zur Fronleichnamsprozession nach Groß Ammensleben auf den Weg machen. Sicher besonders für Schüler unseres Landes auch eine Möglichkeit, mit Religion und religiösen Riten und Symbolen hautnah und authentisch in Berührung zu kommen. Viele Fragen entstehen schon im Vorfeld, viele Nachfragen und Anmerkungen in den nachfolgenden Unterrichtsstunden zeigen, dass Schüler und Schülerinnen – entgegen ständiger anders lautender Klagen – eben doch durchaus ein Interesse und eine innere Anteilnahme an gelebter Religion haben. Übrigens ist das Interesse und die Fragehaltung bei getauften und ungetauften Schülern keineswegs besonders unterschiedlich.



Feierlicher Gottesdienst mit unseren Schülerinnen und Schülern in der Kirche St. Peter und Paul in Groß Ammensleben

hält selbst die öffentliche Grundschule diesen Tag klausurenfrei, damit die betroffenen Kinder keinen Nachteil haben.

Wen wundert es, dass so dieses Fest auch auf die Nachbardörfer und -gemeinden ausstrahlt. Viele Auswärtige

Das Norbertusgymnasium hat nun die Teilnahme und Mitfeier des Fronleichnamstages in sein Schulprofil übernommen.

men. Und es ist sicher viel mehr als nur eine nette Geste, dass auch unsere Bläserklassen den Festgottesdienst musikalisch so eindrucksvoll und überzeugend mitgestalten. Da war so mancher alte Ammensleber, der doch schon so viele Fronleichnamsfeste miterlebt hat – regelrecht überwältigt von den dreißig musizierenden Jugendlichen im Hochchor der Kirche, die unter der Leitung von Herrn Zülicke nicht nur den Gottesdienst verschönten, sondern die Gemein-

de auch im Anschluss noch mit einem Ständchen vor der Kirche erfreuten.

Dass unser Schulseelsorger und sozusagen „Hausgeistlicher“ Pater Andreas Struck vom Orden der Prämonstratenser als Hauptzelebrant des Festgottesdienstes besonders in der Lage ist, auch unsere Schüler anzusprechen und ihnen das Fest näher zu bringen, ist sicherlich ebenfalls ein echter Glücksfall! Ihm und Herrn Zülicke und seiner Bläserklasse

7d sei an dieser Stelle noch einmal von ganzem Herzen gedankt. Sicher im Namen der gesamten Schule, sicher aber auch im Namen der katholischen Kirchengemeinde St. Peter und Paul Groß Ammensleben und ganz sicher auch im Namen der vielen Gäste!

Wir alle freuen uns schon jetzt auf den 30. Mai 2013 und laden dazu ganz herzlich ein!

Michael Löderbusch



Der Fronleichnamsgottesdienst nimmt besonders auch diejenigen Kinder der Gemeinde in den Blick, die in diesem Jahr erstmals die Heilige Kommunion empfangen. Sechzehn Kinder aus Groß Ammensleben und Umgebung gehören 2012 dazu (o.l.). Der Empfang der Heiligen Kommunion stellt sicher einen der Höhepunkte jedes christlichen Gottesdienstes dar (o.r.). Nach dem Gottesdienst wird in einer feierlichen Prozession eine Monstranz (von lat. monstrare= zeigen) mit der Hostie durch das Dorf getragen. An markanten Punkten sind Altäre errichtet, an denen Segensgebete und Fürbitten gesprochen werden (u.l. und u.r.).

Das Fronleichnamsfest ist ein Hochfest im Kirchenjahr der katholischen Kirche, mit dem die leibliche Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie gefeiert wird. Es wird am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitsfest begangen (am 60. Tag nach dem Ostersonntag) und fällt somit frühestens auf den 21. Mai und spätestens auf den 24. Juni. Der Donnerstag als Festtermin steht in enger Verbindung zum Gründonnerstag und der damit verbundenen Einsetzung der Eucharistie durch Jesus Christus selbst beim letzten Abendmahl. Wegen des stillen Charakters der Karwoche erlaubt der Gründonnerstag keine prunkvolle Entfaltung der Festlichkeit. Aus diesem Grund wurde das Fest Fronleichnam bei seiner Einführung auf den Donnerstag der zweiten Woche nach Pfingsten gelegt.

In Deutschland ist Fronleichnam ein gesetzlicher Feiertag in den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und im Saarland sowie in einigen Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung in den Ländern Sachsen (bestimmt durch die Fronleichnamverordnung) und Thüringen (im gesamten Landkreis Eichsfeld und in den Eichsfelder Ortschaften des Unstrut-Hainich-Kreises und Teilen des Wartburgkreises). In den übrigen Ländern und Regionen gibt es Sonderregelungen, wie etwa für katholische Arbeitnehmer Anspruch auf unbezahlte Freistellung und für katholische Schulkinder Anspruch auf Unterrichtsbefreiung.

Lauffreudige Schüler im Stadtpark

Sponsorenlauf startete wieder um den Adolf-Mittag-See

„Noch eine Runde, das schaffst du!“ Mit diesem Aufruf wurden die Schüler am 30.05.2012 beim Sponsorenlauf um den Adolf-Mittag-See von Lehrern, Mitschülern und Eltern immer wieder angespornt.

Es ist doch verblüffend, wie viel die Schüler bei entsprechender Motivation schaf-

fen. Selbst die kleineren zeigten stolz ihre erhaltenden Stempel pro Runde. So kamen schnell 5 km und bei den größeren über 10 km zusammen.

Natürlich waren nicht alle so lauffreudig; einige stiegen frühzeitig aus und erholten sich bei dem schönen Wetter auf den Wiesen. Aber auch das war okay.

Den Beteiligten hat es Spaß gemacht und so verband sich Nützliches mit Angenehmen - eine gelungene Veranstaltung, die bei den vielen gelaufenen Kilometern sicher einige fehlende „Bausteine“ für den Ausbau des Sportplatzes zusammenbrachte.

Katharina Rührich



„Wandertag“ der Lehrer freute auch die Schüler

Kollegiumsausflug nach Tangermünde

Der 30. April dieses Jahres bescherte den Schülerinnen und Schülern des Norbertusgymnasiums ein ganz besonderes „Wochenende“, denn ihre Lehrer waren unterwegs. So hatte das Kollegium nach mehreren Jahren wieder einmal die Möglichkeit, außerhalb der Schulmauern einen Tag gemeinsam zu erleben. Einen Frühlingstag, wie geschaffen für einen naturkundlichen und stadthistorischen Ausflug Richtung Altmark!

Die Hälfte unserer Gruppe setzte der Bus am NABU-Zentrum für Ökologie, Natur- und Umweltschutz in Buch aus, wo wir auf 2- und 4-sitzige Tretmobile umstiegen. Unter fachkundiger Anleitung bewegte sich unsere Karawane mit Ferngläsern ausgestattet (fast unfallfrei) durch Auen und Alleen zu einem Beobachtungsturm für Wasservögel und am Deich entlang zur Elbe.

Inzwischen erkundete die andere Hälfte das Kollegiums in Tangermünde Backsteingotik und Fachwerkbauten. Dort trafen wir vor der Alten Schule zum gemeinsamen Mittagessen wieder zusammen. Mit Blick auf die Silhouette der Stadt, auf Altarme der Elbe und löwenzahngeschmückte Wiesen bot die anschließende Wanderung Gelegenheit zu Austausch und Gespräch. Unser Ziel war – auf den Spuren der Prämonstratenser – das Kloster Jerichow. Wir lieben die spätromanische Architektur des gewaltigen Baus auf uns wirken und beschlossen die Unternehmung bei Kaffee und Kuchen.

Einen herzlichen Dank an Frau Schröpl und Frau Markefka-Stuch, die diesen Tag für uns organisiert haben!

Angela Rupp



Bartagamen zum Zweiten

Der Landeswettbewerb „Jugend forscht und Schüler experimentieren“ in Magdeburg



Zu den Ausgezeichneten im Landeswettbewerb der forschenden und experimentierenden Jugendlichen gehörten auch unsere drei Schülerinnen Christine Skalej, Charlotte Jahnel und Jona Gudde der Klasse 5d (auf dem linken Bild mit grünem T-Shirt), die dem Schulleiter anschließend stolz den Pokal präsentierten.

„Uns gefällt, was Du im Kopf hast“ hieß das Motto des diesjährigen Wettbewerbs „Jugend forscht und Schüler experimentieren“, der am 28.3./29.3. in Magdeburg stattfand, und die antretenden Gewinner der sachsen-anhaltischen Regionalwettbewerbe haben gezeigt, dass sie jede Menge interessante Fragen und gute Ideen zum Erforschen dieser Fragen im Kopf haben.

Die Spannweite der Projekte über die sieben Fachgebiete (Mathematik/Informatik, Physik, Geo-/Raumwissenschaften, Chemie, Biologie, Arbeitswelt, Technik) war sehr groß und reichte von „Neue Methoden zur Untersuchung der Hochgeschwindigkeitsdynamik von Golfschlägern“ über „Vulkanismus auf Island“ bis zu konkret anwendungsbezogenen Themen wie „Vom Abwasser zum Biosprit – mehr als eine Utopie?“ oder „Regenerative Energien für die Fähre Sandau“, einem Projekt, das derart überzeugend

die Rentabilität von Solar-, Strömungs- sowie Windenergie für die Aufrechterhaltung des Fährbetriebs der Sandau-Fähre nachwies, dass der Stadtrat der Stadt die Umsetzung der Ideen der Schüler schon beschlossen hat!

Auch Schülerinnen unserer Stiftungsschwesterschule, dem Elisabeth-Gymnasium in Halle, waren dabei und erfolgreich. Das Norbertusgymnasium haben wieder unsere drei Schülerinnen der 5d – Christine Skalej, Charlotte Jahnel und Jona Gudde – mit ihrem Projekt „Mozart bis Rock – Bartagamen hop oder flop?“ vertreten und konnten wieder einmal beeindruckend: Einerseits durch die lustige Idee nachzuforschen, ob diese Haustiere musikalisch sind, andererseits ob der Wahl dieser Tierart, von der der Laudator Dr. Trümper bei der Siegerehrung zu sagen wusste, dass er bis dahin noch nie etwas von deren Existenz gehört habe.

Unsere drei Schülerinnen gewannen mit ihrer guten Arbeit nicht nur den 2. Platz in ihrer Kategorie, sondern für unsere Schule auch den Newcomer-Preis, den sie am darauffolgenden Schultag an Herrn Wiemeyer überreichten.

Ich bin sehr stolz auf unsere drei „Jungforscherinnen“ und freue mich, dass sie Feuer gefangen haben, sodass sie sich schon wieder neue Projekte überlegen, um auch im nächsten Jahr wieder beim Wettbewerb dabei zu sein! Gleichzeitig hoffe ich einerseits, dass alle anderen Teilnehmer unserer AG „Jugend forscht“ ihre angefangenen Projekte mit demselben Durchhaltewillen beenden, andererseits möchte ich alle Schülerinnen und Schüler, die Lust aufs „Forschen“ haben, auffordern im nächsten Schuljahr an der AG teilzunehmen. Ihr seht ja, dass es sich lohnt!

Coletta Markefka-Stuch

Die Zeit rennt. Wir freuen uns schon jetzt auf Sonne, auf lange Abende im Freien, auf die Badezeit und das schöne Nichtstun. In wenigen Wochen erhalten die Abiturientinnen und Abiturienten ihre Reifezeugnisse und die fünften Klassen sind glücklich, das erste von acht Schuljahren am Norbertus gemeistert zu haben. Ganz egal, wie lange die Schulzeit dauert, zurück bleiben viele Erinnerungen. Erinnerungen an den Unterricht, an die Klassen- und Schulfreunde, an die Lehrerinnen und Lehrer, an die Schul- und Sportfeste, an die Klassenfahrten, an den ersten Kuss und vielleicht sogar an die erste Liebe. Die meisten Erinnerungen bestehen aus lustigen und wahren Geschichten, die immer wieder gern erzählt und gehört werden. So soll es

Tag der Ehemaligen am 29. September

auch am 29.09.2012 sein. An diesem Tag wollen wir die ehemaligen Schülerinnen und Schüler einladen, Gast zu sein an ihrem „NORBI“, um sich mit ehemaligen Mitschülern und Lehrern Geschichten zu erzählen. Unterhaltsame, ernste und nachdenkliche. Vielleicht gibt es noch historische Fotos, Videoaufnahmen oder witzige Erinnerungsstücke, die man selbst schon lange aus seinem Gedächtnis gelöscht hatte.

So ein Tag kann Freude machen und deshalb sind alle Ehemaligen ganz herzlich willkommen. Der Förderverein organisiert zum dritten Mal dieses Treffen und hofft, dass sich viele Interessenten melden. Um 14 Uhr beginnt der Spaß und in fünf Stunden, kann bei kleinen Häppchen und kalten Getränken viel erzählt und gelacht werden. Also, liebe Ehemalige, die gute Nachricht schnell twittern. Wir freuen uns auf euch und wünschen einen schönen Sommer, mit langen Abenden im Freien ...

Katrin Schindler (Förderverein)

*Bitte eintragen in:
www.ehemalige.norbertus.de*

PISA 2012 am Norbertusgymnasium

Offensichtlich kein Problem für unsere Schüler/-innen

Weltweite Wissensvergleiche und Ländertests in der Bundesrepublik sollen eine verlässliche Aussage der Bildungsniveaus liefern. Aus diesem Grund werden in regelmäßigen Abständen PISA und Ländervergleiche durchgeführt, in denen verschiedene Schuljahrgänge in den verschiedenen Lernfächern getestet werden und Daten zu den Lebens- und Lernverhältnissen der Schülerinnen und Schüler erhoben werden.

Unsere Schule hatte in diesem Schuljahr das Glück daran teilzunehmen. Zwei neunte Klassen und 25 weitere 15-Jährige Schülerinnen und Schüler wurden zufällig ausgewählt und durften an den Befragungen teilnehmen. Im Mittelpunkt stan-

den in diesem Jahr die Mathematik und die Naturwissenschaften, deren Lern- und Wissensinhalte an zwei Testtagen abgefragt wurden.

Ich freue mich schon heute zu erfahren, wo das Norbertusgymnasium mit seinen Schülern steht. Allerdings ist mit der Auswertung der gesammelten Daten erst im Dezember 2013 zu rechnen, denn alle Daten werden nun zentral gesammelt und dann ausgewertet. Besonders interessant finde ich, dass aus Sachsen-Anhalt insgesamt nur vier Schulen, darunter zwei Gymnasien an PISA teilgenommen haben.

Frank Hoffmann

An der alle drei Jahre stattfindenden PISA Studie (zu Deutsch ein Programm zur Internationalen Schülerbewertung) in Deutschland, durfte sich diesjährig auch das Norbertusgymnasium beteiligen.

Die PISA Studie stellt an die 14- bis 15-jährigen Teilnehmer/innen verschiedene Anforderungen. Sie werden getestet auf ihre Lernkompetenzen-, strategien und ihre Lernmotivation. Nebenbei wird auf die äußeren Einflüsse wie z. B. die soziale Herkunft geachtet.

Judith Gudde, Schülerin einer 10. Klasse an unserer Schule, war eine der Teilnehmerinnen und berichtet uns ihre Insiderinformationen sowie ihre eigene Bewertung dieser Studie.

Judith, wie bist du Teilnehmerin dieser Studie geworden?

Es wurde zunächst unsere Schule ausgewählt. Alle 14-jährigen Neuntklässler und 15-jährigen Zehntklässler wurden in eine Lostrommel geworfen und dann gezogen. Eigentlich sollten die Tests freiwillig sein, aber in Sachsen-Anhalt wurde man verpflichtet.

Aus wie vielen Phasen besteht die PISA Studie?

Es gab zwei Tests, einer davon war Ende Mai, von 8.00 - 12.00 Uhr, bei uns in der Schule. Der andere erfolgte dann ein paar Wochen später.

Was waren die Inhalte dieser Tests?

Der Schwerpunkt des ersten Tests war Mathematik, aber natürlich gab es auch Aufgaben aus anderen Fächern wie Deutsch und Geografie. Die Teilnehmer hatten verschiedene Aufgaben, die meiner Meinung nach unabhängig von der Schulform gut zu bearbeiten waren. Ich hatte 58 Seiten und über 70 Aufgaben, die aber alle recht leicht waren. Der zweite Test hatte einen Umfang von 55 Seiten, spezialisiert auf ein Themengebiet. Bei mir war es Mathematik, bei anderen z. B. eine Naturwissenschaft.

Besteht die Studie allein aus der Bearbeitung der beiden Tests?



Zeichnung: Thomas Schlüter

Nein, nach jedem Test gab es eine Art Befragung. Zuerst gab es einen 98 Seiten langen Persönlichkeitstest mit Fragen wie: „Hast du Zuhause einen Schreibtisch? Was arbeiten deine Eltern? Hast du ein I-phone? Ist dir die Schule wichtig? Aus welchem Land kommen deine Großeltern?“

Dann sollte ich noch 30 Seiten mit je etwa 20 Fragen zu meinem Mathelehrer beantworten und dann sollte man sich mit der Frage beschäftigen, ob man schon einmal geschwänzt hat.

Nach dem zweiten Test wurde ich dann noch einmal 10 Seiten lang zu meinem Mathelehrer befragt. Zu guter Letzt folgte ein kleiner IQ-Test.

Wie würdest du die Anforderungen dieser Untersuchung einschätzen?

Die Teilnehmer unserer Schule und auch ich hatten damit keine Probleme. Die Aufgaben waren nicht schwer und während der Arbeitszeit gab es sogar gelegentlich kleine Lachflashes. Die Tests sollten auch für Schüler von Haupt-, und Sonderschulen zu bewältigen gewesen sein.

Musste man sich für den zweiten Test qualifizieren?

Die Studie ist nicht als Wettbewerb aufzufassen und deshalb ist eine Qualifikation nicht notwendig. Es geht einzig und allein um die Feststellung des Bildungsgrades der heutigen Schülerschaft.

Wann erhaltet ihr die Ergebnisse?

Die Ergebnisse werden Ende 2013 bekannt gegeben, allerdings nur für gesamt Sachsen-Anhalt/Deutschland/Europa.

Empfindest du diese Studie als sinnvoll?

Ja, weil so deutsche Schüler im internationalen Vergleich stehen, was für den globalen Arbeitsmarkt wichtig ist.



Die Fragen stellte Frank Hoffmann

Unvergessliche Zeit - neue Freunde

Schüleraustausch mit Kaliningrad

Wie jedes Jahr kurz vor den Herbstferien fand auch in diesem Jahr der Austausch mit Kaliningrad statt. Im Vorfeld wurden nur 15 Schüler des gesamten Russischkurses der 9. Klasse durch ein Losverfahren ausgewählt, da sich fast alle Schüler für diese kulturelle Erfahrung interessierten. Nach einiger Zeit standen endlich die Ergebnisse fest. Total aufgeregt saßen wir am Tag der Verkündung in der Russischstunde und wollten den Worten unserer Lehrerin nicht glauben: Wir beide hatten das große Glück, ausgelost worden zu sein!

Bald fand auch schon die erste Versammlung zum Thema statt und wir freuten uns auf eine ereignisreiche Woche, die wir niemals vergessen würden. Gleichzeitig machten wir uns Gedanken über die Kommunikation, die verschiedenen Angewohnheiten und die andere Lebensweise: Würden wir miteinander klarkommen, uns verstehen?

Plötzlich stand der Tag der Ankunft bevor. Hektisch erledigte jeder die letzten Vorbereitungen. Alle standen gespannt am Samstagabend am Schultor und erwarteten mit gemischten Gefühlen die Gäste. Nach kurzem Zögern gingen wir aufeinander zu und Gespräche entstanden.

Nach festlichem Abendbrot kamen plötzlich längst vergessene Russischkenntnisse unserer Eltern ans Licht. Die Russen zeigten uns Bilder Kaliningrads, der Schule und überreichten uns kleine Gastgeschenke.

Am nächsten Tag traf sich die gesamte Gruppe zum Brunch im ALEX und tauschte mit ihren Freunden die ersten Eindrücke aus. Danach machten wir eine Stadtrallye und besuchten am Nachmittag die Herbstmesse, unsere Russinnen waren begeistert und machten fleißig Fotos. Am Montagmorgen hospitierten wir im Unterricht und bekamen später eine Führung durch die Schule; hier ein Dankeschön an Herrn Hein!

Später fuhren wir zu Herrn Löderbusch aufs Land, wir spielten Volleyball, grillten, sangen Lieder und unterhielten uns

und die ersten Freundschaften entwickelten sich. Ein wunderbarer Abend neigte sich langsam zum Ende und an dieser Stelle auch ein Dankeschön an Familie Löderbusch!

8.45 Uhr standen am Dienstag alle am

die Stadt (=shoppen). Am späten Abend fiel jeder todmüde in sein Bett.

Mittwochs verlief alles ein wenig entspannter, denn wir trafen uns 10.00 Uhr am Elbauenpark. Wir besuchten den Jahrtausendturm, das Schmetterlingshaus, picknickten und konnten Dank des tollen Wetters auf der Wiese chillen. Trotz einiger lustiger Missverständnisse stieg das Vertrauen und der Zusammenhalt der Gruppe wuchs.

Donnerstag stand eine Fahrt nach Berlin an. Wir genossen eine spezielle Führung durch den Reichstag, die durch viele Details sehr interessant war. Danach ging es zu Fuß zum Brandenburger Tor, an dem alle ihre Fotoapparate zückten. Schließlich gingen wir zum Pergamonmuseum und zuletzt hatten alle noch genug Zeit, um den Alexanderplatz unsicher zu machen.

Zuhause genossen wir das Beisammensein, da sich die Zeit langsam zum Ende neigte.

Wir trafen uns am nächsten Tag in der Schule, um gemeinsam Plakate zu gestalten, welche in der Schule aushängen. Später trafen wir uns zum Kinoabend in der Schule mit Pizza, Döner und Popcorn. Die gute Stimmung ließ uns den Abschiedsschmerz vergessen, welcher uns am nächsten Morgen schnell einholte.

In dieser kurzen Zeit haben wir viel über die oft angesprochene „Russische Seele“ gelernt. Ab dem ersten Tag herrschte eine Herzlichkeit und Offenheit, die wir in Deutschland nur selten erleben können. Wir konnten einige Unterschiede zwischen den Mentalitäten erleben. Russen lassen sich zum Beispiel nie aus der Ruhe bringen, während Deutsche schnell gestresst sind, da sie einen straffen Zeitplan haben.

Wir haben nicht nur neue Erfahrungen gesammelt, sondern auch neue Freunde gefunden und wir freuen uns schon riesig auf die Woche in Kaliningrad.



Alle hatten wir viel Spaß miteinander, ob bei Ausflügen oder in den Gastfamilien, doch irgendwann hieß es dann до свидания.

Bahnhof bereit, denn es ging nach Leipzig in den Zoo. Nach einer kurzen Zugfahrt bewunderten wir die neuen Highlights und die außergewöhnlichen Tiere. Danach erkundeten wir auf eigene Faust

*Josephin Borchers,
Camilla Lüdecke, 9d*

Drushba heißt „Freundschaft“ und viel mehr ist mir nicht von meinem 7-jährigen POS-Russischunterricht in der DDR in Erinnerung geblieben. Um so aufgeregter war ich, als der Tag der Ankunft unserer russischen Gastschülerin immer näher rückte. Ein Infoabend fand statt, alle Gasteltern erfuhren den Namen ihres Gastschülers/in und wir erhielten wertvolle Insider-Tipps von Frau Littinski und Frau König über die Gepflogenheiten russischer Gastschüler.

Am 08.10.11 gegen 20:30 Uhr war es dann soweit. Jelisaweta war in Magdeburg angekommen. Trotz der hinter ihr liegenden 15-stündigen Busfahrt

begrüßte sie uns freundlich.

Die Woche verging wie im Fluge. Für Camilla und Jelisaweta war es ziemlich stressig, denn das tägliche Event-Programm war üppig. Jeden Tag ein neuer Höhepunkt- zu Gast bei Fam. Löderbusch, Berlin, Leipzig, Picknick im Elbauenpark u. v. m.. Somit hatten wir Gasteltern leider kaum eine Chance, unsere Gastschülerin näher kennenzulernen, doch für einen kleinen Spieleabend haben wir Zeit gefunden.

Beim Jengaspielen wurde sehr viel gelacht. Elisawjeta war dieses Spiel offensichtlich nicht bekannt. Trotzdem

hat sie es mit viel Geschick und Spaß am Spiel gemeistert.

Nun, was soll ich noch schreiben ... Jelisaweta war sehr sympathisch, freundlich, höflich und hilfsbereit. Der Abschied war dann auch etwas tränenreich. Tröstlich ist jedoch die Gewissheit, dass die Beiden sich im Mai des nächsten Jahres wiedersehen werden, dann allerdings in Kaliningrad!

„Do swidanja“ – das heißt: „Auf Wiedersehen“!

*Claudia Lüdecke
(Mutti in der 9d)*

„Hurra – wir waren bei Freunden in Kaliningrad!“

Eindrücke einiger Schüler

„Nach einem halben Jahr war es endlich soweit: Wir durften uns endlich auf den Weg nach Kaliningrad machen. Im Bus kreisten meine Gedanken immer wieder um ein Thema: Würde Lisas Familie mir gegenüber Vorurteile haben oder würden sie mich mit offenen Armen empfangen? Diese Sorge stellte sich nach der Ankunft sofort als unnötig heraus, da ich mit Umarmungen und Küssen begrüßt wurde. Ich fand die herzliche Art meiner Gastfamilie anfänglich ein wenig befremdlich, jedoch habe ich sie lieben gelernt und vermisse sie nun sogar hier in Deutschland. In puncto Freundlichkeit sind uns die Russen also weit voraus und wir alle

können uns eine dicke Scheibe von ihnen abschneiden.“

Camilla Lüdecke, 9d

„Mein bester Moment in Kaliningrad war am 9. Mai. Wir fuhren zum Feuerwerk, das dort jedes Jahr stattfindet. Mein Gastschüler und ich fuhren etwas zu spät los. Also ging das Feuerwerk schon los, als wir auf dem Parkplatz standen. Die Feuerwerkskörper waren so groß, dass durch die Druckwelle alle Alarmanlagen der Autos angingen. Es war ein riesiger Lärm, trotzdem war es wunderbar.“

Christian Burkert, 9d

„Ich fand, das Beeindruckende an Russland war einfach die große Herzlichkeit der Menschen. Ich wurde in meiner Gastfamilie mit offenen Armen empfangen. Essen gab es mehr als genug und auch wenn man wirklich keinen Hunger mehr hatte, gab es noch etwas. Alles in Allem war es eine wirklich schöne Woche und ich bin froh, diese Erfahrung gemacht zu haben.“

Clara Breitmeier, 9b

„Wir hatten auch bei schlechtem Wetter viel Spaß und gute Laune hatten wir fast sowieso immer.“

Marie Fiedler 9d



Schools-out-party war diesmal nicht so unterhaltend

Meinungen der Schülerschaft zum letzten Schultag der Abiturienten

Der letzte Schultag der 12. Klassen ist nicht nur für diese Jahrgangsstufe ein echtes Highlight, sondern meistens auch für die restliche Schülerschaft. Das Feiern auf dem Schulhof, die Lippenstift-Herzchen auf der Wange und der frühe Schulschluss sind jedes Jahr wieder sehr willkommen.

Stets sind besonders die 5. und 6. Klassen immer vom Programm begeistert, das sich die 12er ausdenken und unsere Lehrer damit necken. Auch die Älte-

ren waren bisher meistens zufrieden. Aber dieses Jahr kam die Abifeier wohl nicht so gut an.

„Es ist schade, dass die Technik versagt hat. Ich hab von dem, was auf der Bühne passiert ist, gar nichts mitbekommen“, so eine Schülerin. Und auch andere Stimmen werden laut. „Ich hatte das Gefühl, dass die Abifeier unzureichend organisiert gewesen ist. Gab es überhaupt ein richtiges Programm?!“ beklagt sich ein Schüler. Diese Meinung wird von vie-

len geteilt. Sie sind enttäuscht und hatten mehr erwartet.

Ein großes Lob geht aber an die Gestaltung des Schulhofes. In dieser Sache waren sich alle einig: Er sah wirklich klasse aus! Also lieber Jahrgang 2013: Nehmt euch ein Beispiel an der kreativen Gestaltung, aber bitte erfreut die Klassen fünf bis elf mit einem besseren Programm.

Justine Gerlach



Herausgeber:
Norbertusgymnasium Magdeburg
Nachtweide 77
39124 Magdeburg
Telefon: 03 91 / 24 45 00 (Sekretariat)

Inhaltliche Konzeption:
Kommunikationsausschuss des
Norbertusgymnasiums Magdeburg
Nachtweide 77 · 39124 Magdeburg

Auflage: 1.000 Exemplare

Chefredakteur:
Jörg Mantzsch

Layout/Produktion:
Jörg Mantzsch
redaktionsstudio@online.ms

Fotos: Max Bommer, Benjamin Granz,
Philipp Liehr, Jörg Mantzsch
sowie privat

Beiträge, Meinungen, Fragen usw.
bitte an: norbi-zeitung@web.de

Die nächste Ausgabe der Zeitung für das Norbertusgymnasium erscheint im Oktober 2012.